Peter Grainger: „Gnade vor Recht"

Heroin im Altersheim

Von Katrin Doerksen

Deutschlandfunk Kultur, Neue Krimis, 20. November 2026

Mit „Gnade vor Recht" setzt Peter Grainger seine Reihe um den melancholischen Polizisten DC Smith fort. Diesmal ermittelt er in einer Seniorenresidenz in der ostenglischen Provinz – und muss sich mit der Frage nach der Selbstbestimmung im Angesicht des Todes beschäftigen.

Joan Riley ist an einer Überdosis Heroin gestorben. Und das an einem Ort, an dem der Tod vielleicht nichts allzu Ungewöhnliches ist, die Ursache allerdings ganz gewiss: Rosemary Home ist ein Altenheim für gut Betuchte im beschaulichen Kings Lake in Norfolk, und Joan war dort eine allseits beliebte Bewohnerin, die noch am Vormittag ihres Ablebens ihre Familie empfangen und dabei völlig normal und guter Dinge gewirkt hatte. Woher also kam das Heroin und wer hat es ihr verabreicht?

Es gibt für einen Nachmittag im November vielleicht kaum eine passendere Lektüre als „Gnade vor Recht"; nicht nur wegen des nasskalten Wetters im Osten Englands, sondern vor allem wegen der melancholischen Grundstimmung dieses zweiten Romans der Reihe von Peter Grainger.

Peter Grainger

Gnade vor Recht

Aus dem Englischen von Peter Torberg

Diogenes

352 Seiten

18 Euro

Nöte der überlasteten Pflegebranche

Sein Ermittler DC Smith könnte selbst längst im Ruhestand sein, hat bereits vor einigen Jahren seine Ehefrau verloren und dann entpuppen sich die Untersuchungen zum Fall Joan Riley nicht nur als kniffliges Rätsel sondern mehr noch als philosophisches Dilemma, das die Frage nach Selbstbestimmung im Angesicht des Todes berührt.

Mit den charmant-eskapistischen Schrullen des erfolgreichen Seniorenkrimi-Subgenres – man denke an den „Donnerstagsmordclub" oder "Betreutes Morden" – hat „Gnade vor Recht" also herzlich wenig zu tun. Grainger nähert sich dem Setting angstfrei und direkt. Er schreibt über Menschen, die spüren, dass ihr Ende kurz bevorsteht, denkt nebenbei immer auch die Nöte der überlasteten Pflegebranche mit.

Die Spuren sind dementsprechend kalt. Zwischen Joan Rileys Tod und der Aufnahme der Ermittlungen sind Monate vergangen, in denen der Alltag im Rosemary Home weiterlaufen musste, Erklärungen zurechtgelegt wurden, Erinnerungen verschwommen sind, Heimbe-

wohner weiter abgebaut haben. Die Polizei tritt also erst einmal auf der Stelle; und das ist ein Problem in Zeiten, in denen auch in der Strafverfolgung Ergebnisse und Budgets die höchste Priorität sind.

Wollte man unerbittlich sein, könnte man sagen, dass in diesen Zeiten DC Smith selbst wie ein Fossil wirkt. Ein Ermittler, der sich auf jahrzehntelange Erfahrung und eine exzellente Beobachtungsgabe stützt, der sein Gegenüber aufmerksam liest und solange auf Einzelheiten herumdenkt, bis sie einen Sinn ergeben. Der manchmal an der Gegenwart verzweifelt: „Die Wissenschaft hatte sich rasend schnell entwickelt und beherrschte nun derart das Denken, dass viele Untersuchungsbeamte mit ihrer Weisheit am Ende waren, wenn es einen Fall gab, der so wenig davon zu bieten hatte."

Lob der Langsamkeit

Aber genau das zeichnet Peter Graingers Schreiben aus. In Zeiten algorithmengesteuerter Aufmerksamkeitsökonomie und sich rasant verbreitenden KI-Slops wirkt „Gnade vor Recht" wie eine wohltuende Rückbesinnung auf abwägende Denkprozesse, auf Langsamkeit und Sorgfalt.

Nachdem der Autor seine Romane jahrelang im Selbstverlag herausgegeben hatte, haben die Verlage diesen Reiz inzwischen erkannt und beeilen sich nun auch im deutschen Sprachraum mit den Veröffentlichungen hinterherzukommen. Band Drei mit dem Titel „Nach menschlichem Ermessen" ist bereits für den kommenden Dezember angekündigt. Wenn es so weitergeht, dürfte sich DC Smith auf der Krimibestenliste zu einem Dauergast entwickeln.

„Gnade vor Recht" von Peter Grainger steht auf Platz 7 der Krimibestenliste November 2026 (PDF9 von Deutschlandfunk Kultur.